

GROSS-ERFOLG
WARUM MICROSOFT
MEDIA-STREAMS KAUFTE
SEITE 118

SPIEL-FILM
«KING KONG»
KEHRT ZURÜCK
SEITE 117

KOPFHÖRER-SOUND
Neues Verfahren für perfekten
Raumklang – Seite 116

TELEFON-NOTEBOOK
Neues Mobil-Betriebssystem
von Windows – Seite 119

GOTT-GAME
Neue Version des Spiels
«Black & White» – Seite 119

GOODNEWS

Handys dienen als MP3-Abspielgeräte

Weltweit hören rund 13 Prozent der Handybesitzer regelmässig Musik mit ihrem Mobiltelefon. Laut einer Marktforschungsstudie hört sich fast jeder zweite Nutzer im öffentlichen Verkehr seine digitalisierte Musik an, rund 32 Prozent beim Warten auf eine Verabredung. Über ein Fünftel benutzt das Mobiltelefon auch zu Hause als Musikspieler.

Neue Version von Google Desktop

Google Desktop 2.0 ist da. Die Nachfolge-Version der Google Desktop-Search verbindet die Festplattensuche mit einer «intelligenten» Seitenleiste. Diese zeigt Nachrichten, Wetterinfos, Karten, E-Mails und andere Informationen an. Vorerst nur Englisch; auf Deutsch nur als Testversion unter: <http://desktop.google.com>

Electronic Arts gründet Music-Label

Der Computerspiel-Hersteller Electronic Arts (EA) hat ein Musik-Studio für die Vermarktung von Videospiel-Musik gegründet. Die Lieder aus EA-Spielen sollen über Apples iTunes, MSN, Yahoo und andere Anbieter digitaler Dienste vertrieben werden.

BADNEWS

Raubkopien: Enkel nutzte Opas Computer

Die US-Filmindustrie will 600 000 Dollar Schadenersatz von einem 67-Jährigen, weil sein Enkel über den Computer seines Grossvaters vier raubkopierte Filme aus dem Internet heruntergeladen hat. Der Branchenverband MPAA will durch drakonische Bussgelder die Nutzer von Online-Tauschbörsen einschüchtern. Der Rentner hatte angeblich nichts vom Treiben seines 13-jährigen Enkels gewusst.

China sperrt Anti-Regierungs-Blog

Kaum wurde ein chinesisches Web-Tagebuch für den «Best of the Blog»-Award der Deutschen Welle in der Kategorie Meinungsfreiheit nominiert, liessen die Behörden den pro-demokratischen Weblog schliessen. Einer der letzten Einträge berichtete von einer Initiative zur Absetzung eines korrupten Dorf-Oberhauptes in der Provinz Guangdong.



Im Zeichen der Qualität: Samsung-Werbung in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul

FOTO: LEE JAE-WON/REUTERS

Aus billig wurde top

Wie Samsung zum profitabelsten Elektronikonzern der Welt aufstieg

VON SIMONE LUCHETTA

«Catch the World» steht in grossen Lettern über dem Eingangstor zum Gelände von Samsung Electronics im südkoreanischen Gumi. Und tatsächlich: Samsung, vor zehn Jahren noch bekannt für billige Fernsehgeräte, hat die Welt erobert und ist heute das weltweit profitabelste Elektronikunternehmen. Dank Qualität, Tempo und Design.

Die Qualität führte Konzernchef Kun-hee Lee im Jahr 1993 auf geradezu dramatische Weise ein. Kolportiert wird, wie er bei einem Besuch in den Fabriken in Gumi Faxen, Drucker und Handys auf einen Haufen schaffte und sie vor den Augen der Arbeiterinnen mit dem Hammer zertrümmern liess. Es war ihm zu Ohren gekommen, dass die neuen Mobiltelefone nicht funktionierten. Handysparten-Chef Lee Ki Tae, damals Fabrikleiter, musste zusehen, wie 15 000 Handys seiner Produktion mit einem Bulldozer überfahren wurden. «Seitdem bin ich besessen, wenn es um Qualität geht», sagte er zu «Newsweek».

Konzernchef Kun-hee hatte sich damals zum Ziel gesetzt, aus dem Billiganbieter Samsung ein Top-Unternehmen in der Elektronikbranche zu machen. Heute, gut zehn Jahr später, hat er das geschafft. «Quality First» verlangte er von seinen Mitarbeitern.

«Bei uns arbeiten Frauen, weil sie die kleineren Hände haben»

Die Marke Samsung kletterte auf der «Businessweek-Liste» von Interbrand von Platz 34 im Jahr 2002 innert zweier Jahre auf Platz 21 direkt hinter Sony. Heuer soll Samsung den grossen Konkurrenten erstmals überholen. Weiter räumt der Elektronikriese eine Design-Auszeichnung nach der andern ab; allein im Juli gabs drei IDEA-Awards, sozusagen die Oscars in Produktdesign.

Samsung verkauft mit Erfolg, was Profit verspricht: Man ist grösster Halbleiterhersteller, führend bei Fernsehgeräten und Flachbildschirmen, hat bei den

DVD-Spielern zu Sony aufgeholt. Und kämpft bei den Handys mit 12,7 Prozent Marktanteil mit Motorola um Platz zwei.

70 Prozent der 2004 verkauften 86 Millionen Handys werden hier in Gumi hergestellt. Im grossflächigen Industrieort rauchen die Rohre von 800 Firmen, darunter auch Philips und LG Electronics. 80 000 Angestellte arbeiten hier, 10 000 davon für Samsung. Sie stellen nebst Handys Festplatten, Drucker und Kabel her. «Bei uns arbeiten vor allem Frauen, weil sie die kleineren Hände haben», sagt Woo Hyun Jun, Vizepräsident der Samsung-Fabriken in Gumi. Der schmächtige Mann mit scharfem Scheitel steht da wie ein Soldat, die Hände im Schritt übereinander gelegt. Die biedere braune Jacke verleiht ihm eher den Charme eines Reisbauern denn eines Managers. Geduldig beantwortet er die Journalistenfragen.

Diese sehen später junge Frauen mit kleinen Händen und stummen Gesichtern an über 66 Meter langen Fließbändern sitzen – 25 so

genannte «lines» pro Stockwerk, über 100 insgesamt – und Handgriff um Handgriff dafür sorgen, dass alle fünf Sekunden ein auf Hitze, Ton und Widerstand getestetes Hochpreishandy das Fließband verlässt. 15 000 Stück sind es

REKORDJAHR FÜR DEN GIGANTEN

Samsung Electronics zählt weltweit 114 000 Angestellte in 48 Ländern. 2004 war das Jahr der Rekorde: Der Umsatz stieg auf 55,2 Milliarden Dollar gegenüber 36,4 Milliarden im Jahr zuvor. Der Gewinn wurde mit 10,3 Milliarden Dollar im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Damit hat Samsung mehr verdient als die japanische Konkurrenz zusammen und ist eines der neun Unternehmen weltweit, die mehr als 10 Milliarden Dollar Gewinn machten.

pro Band und Tag. Nach acht Stunden wechselt die Schicht. Die Frauen sollen 1500 Franken verdienen, behauptet ein Teamleiter in der Fließbandproduktion.

Dennoch ist Produzieren in Korea kostspieliger als in China, macht bei Qualitätsware aber Sinn. «Und Qualität ist sehr wichtig für Samsung – gerade weil chinesische Hersteller sich an Samsungs Erfolg orientieren», sagt Paul Jackson von Forrester Research. Zudem ermöglichen heimische Fabriken ein schnelles Reagieren auf Marktschwankungen und erlauben es, die Produkte rascher und einfacher zu vertreiben. «Für Sushi-Läden und die digitale Industrie gilt dasselbe: Lagerbestände sind verderblich, Geschwindigkeit ist alles», liess sich der oberste Electronics-Boss Jong-Yong Yun einst zitieren.

Gegründet wurde Samsung – der Name bedeutet «drei Sterne» auf Koreanisch – Ende der Dreissigerjahre von Kun-hees Vater